

## Wertschöpfung oder Wertschätzung

Wirtschaftswachstum, Zinsen, Bruttosozialprodukt.

Die konsequente Weiterentwicklung dieser vergleichsweise einfachen Konzepte bildet die Grundlage für Spekulationen, Leerverkäufe, Hedgefonds usw.

Es ist ein Wirtschafts- und Finanzsystem entstanden, das selbst die meisten Bundestagsabgeordneten nicht mehr begreifen. Bankenrettung, Staatsschulden – Politiker, Fachleute, aber auch Otto Normalverbraucher sind verunsichert und alle treibt die Frage um, wie die entstandene Schuldenkrise bewältigt werden kann.

Mehr Wachstum sagen die einen.

Wirtschaftswachstum, so haben wir gelernt, bedeutet mehr arbeitende Menschen, mehr Steuereinnahmen und folglich mehr Geld für Haushaltskonsolidierung oder neue Kredite.

Wirtschaftswachstum ist etwas Gutes und der Weg aus der „Krise“.

Stellt sich die Frage, ob das Wirtschaftswachstum unbegrenzt ist?

Bei einer Überfischung der Meere z.B. liegt die Antwort auf der Hand. Wenn wir dauerhaft mehr Fische aus dem Wasser ziehen als Fische nachwachsen können, sind die steigenden Umsätze und Gewinne der Fischindustrie wie auch die allzeit bereit liegenden Fische an der Fischtheke ein kurzes Strohfeuer, von dem wir unseren Enkeln irgendwann nur noch erzählen können.

Ähnlich offensichtlich verhält es sich mit dem Öl. Unabhängig davon, ob es noch zehn oder 100 Jahre fließt, der Rohstoff ist begrenzt. Die Tatsache, dass die „einfach“ zu gewinnenden Ölvorkommen sich dem Ende neigen und nicht mehr ausreichen, führt zu immer teurerer und risikoreicherer Ölförderung.

Endlichkeit!

Vermutlich betrifft sie auch das Wirtschaftswachstum.

Inflation, Umschuldung oder Schuldenerlass sind weitere mögliche Konzepte, die zur Rettung des Finanzsystems diskutiert werden.

Ist das der Weg aus der Schuldenkrise?

Franz Hörnmann, renommierter Wirtschaftswissenschaftler aus Wien sagt: „Die Wirtschaftswissenschaften wurden leider schon mehrmals als mathematisch fehlerhaft und damit als unwissenschaftlich und reines Propagandainstrument der Finanzeliten entlarvt. (...) Es mangelt auch nicht an weiteren logischen Defiziten, wie z.B. einem Schuldgeld, das nur gegen Zinseszins erschaffen werden kann und das unter Konkurrenzbedingungen auf den Märkten ‚erkämpft‘ werden muss. Durch diese historisch gewachsenen Rahmenbedingungen wurde das Wirtschaftssystem als Nullsummenspiel konstruiert, in dem ein Gewinn immer nur auf Kosten anderer erzielt werden kann. Die tiefere Ursache liegt in der technischen Konstruktion des Geldsystems, das dem Wirtschaftssystem zugrunde liegt.(...) Insbesondere die Schuldenkrise lässt sich nicht bewältigen. Die Arbeitskraft der Menschen reicht praktisch nicht mehr aus, um die Zinsen zu bezahlen. Jedem, der die Situation in ihrer Gesamtheit analysiert, ist dieser Umstand bewusst.“

Zinsen. Laut Koran und Bibel sind sie verboten.

Bezugnehmend auf Martin Luther haben Christen 2011 an die Tür der Paulskirche in Frankfurt neue Thesen angeschlagen: „Christen sollten aus aktuellem Finanzsystem aussteigen“ und an anderer Stelle: „Wir können die strukturellen Ungerechtigkeiten des aktuellen Finanzsystems nicht länger hinnehmen“.

Nachvollziehbar wird diese Aufforderung bei der Betrachtung offensichtlicher, aus der Logik des Finanzsystems entstandener Missstände:

Lebensmittelspekulationen, also das Bereichern auf Kosten der Lebensgrundlagen großer, meist armer Gesellschaftsschichten empfinden die meisten Menschen als unanständig, unchristlich oder, um es auf den Punkt zu bringen, als Verbrechen an der Menschlichkeit.

Es gibt bei uns Menschen, die trotz Arbeitstelle nicht mehr Geld zum Leben haben als arbeitslose Empfänger von Sozialleistungen.

Die Gründe hierfür liegen auf der Hand: Höhere Löhne können, mit Verweis auf die für das Wirtschaftswachstum notwendigen niedrigen Lohnkosten, nicht realisiert werden. Die Minderung der Sozialausgaben gefährdet die innere Sicherheit und somit den Wirtschaftsstandort.

Viele Menschen empfinden den fehlenden Lohnabstand zwischen arbeitenden und arbeitslosen Menschen als ungerecht.

Bemerkenswert: Es gibt in unserer Gesellschaft nicht nur arbeitslose Menschen am unteren Rand der Gesellschaft, sondern auch diejenigen, die ausschließlich von den Zinsen ihres verliehenen Vermögens leben. Genaugenommen sind auch sie arbeitslos.

Gesellschaftlich notwendige Arbeiten wie beispielsweise Altenpflege, Bildung oder Sozialarbeit bleiben unverrichtet oder werden nur rudimentär ausgeführt. Gleichzeitig werden Millionen arbeitswilliger Menschen vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen. Zusätzlich beraubt die hohe Jugendarbeitslosigkeit großen Teilen einer heranwachsenden Generation die Perspektive auf eine gute Zukunft.

Das Finanzsystem ist letztendlich eine Verteilungsregel von Gütern und Dienstleistungen in einer Gesellschaft bzw. auf der Welt.

Längst ist es nicht mehr „nur“ der unterste Rand der Gesellschaft, der mit dieser Verteilungsregel unzufrieden ist. Es ist die Mitte, der tragende Teil der Gesellschaft, der wegzubrechen droht.

Die Erwartungen an Chancengleichheit oder individuellen Lebensstil können nicht mehr erfüllt werden. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass auch das bürgerliche Lager zunehmend Kritik am derzeitigen System äußert, wie zum Beispiel Thomas Moore: „Ihre Chancen für einen Job, für ein eigenes Haus, eine anständige Pension, einen guten Start für Ihre Kinder werden immer kleiner. Es ist, als ob man in einem Raum lebt, der immer mehr schrumpft. Für Menschen, die nach 1940 geboren wurden, ist dies eine völlig neue Erfahrung. Wenn es noch länger so weiter geht, wird sie ziemlich schrecklich werden.“ Und Erwin Teufel äußerte sich in einer Rede:

„Friedrich List hat vor 160 Jahren gesagt, die Aufzucht von Schweinen gehe in das Bruttosozialprodukt ein. Die Aufzucht von Kindern geht nicht in das Bruttosozialprodukt ein.

Wir sind 160 Jahre später keinen Schritt weiter. (...) Eines hat sich jedoch verändert in diesen 160 Jahren. Heute ist etwas nur noch etwas wert, wenn es in Geldwert ausgedrückt werden kann. Und was nicht im Geldwert ausgedrückt werden kann, ist nichts wert. Und deswegen ist die Erziehung in einer Familie nichts wert, obwohl von ihr alles abhängt und für alles der Grund gelegt wird...“

Haben wir etwa vor lauter Wertschöpfung unsere Wertschätzung verloren?

Geld, einst nur Werkzeug des Menschen zur Vereinfachung von Tausch und Handel, dominiert inzwischen als eigenständiges Wesen unsere Gesellschaft.

Handelt es sich in Wirklichkeit gar nicht um eine Finanzkrise?

Ist der Zusammenbruch des Wirtschafts- und Finanzsystems vielmehr das Spiegelbild unserer Gesellschaft bzw. unserer Weltordnung?

Müssten wir nicht eigentlich die Notwendigkeit gesellschaftlicher Veränderungen erkennen?

Warum sollte es nicht möglich sein, den Wert eines Unternehmens an erster Stelle an der Mitarbeiterzufriedenheit fest zu machen? Was spricht dagegen, dass ein Auto nicht nur mit Geld, sondern auch mit gemeinnütziger Arbeit erworben werden kann? Müsste Mensch vor dem Erwerb aufwendig verpackter Waren nicht eine gewisse Zeit des Müllsortierens nachweisen?

Was wäre, wenn unsere Kinder im Rahmen öffentlicher Erziehung dazu verpflichtet wären, mit unseren Alten spazieren zu gehen oder für sie einzukaufen?

Wäre es nicht an der Zeit, eine Idee nicht an dem zu erwartenden Ertrag, sondern anhand ihrer Kreativität zu bewerten?

Oder, um mit Joseph Beuys zu sprechen: „Die Kunst ist die einzige evolutionäre Kraft. Das heißt, nur aus der Kreativität des Menschen heraus können sich die Verhältnisse ändern.“

Lutz Kirchner